



Die Magie Islands hat schon viele Menschen verzaubert. Dort, zwischen Feenringen und Trollhöhlen, kommt man unweigerlich auf andere Gedanken. Zumindest hat Lea Gasser das so erlebt. Vor rund zehn Jahren war sie schon einmal auf der Insel, um dort mit der klassischen Musik abzuschließen – nun hat die Akkordeonistin im hohen Norden Inspiration für ihr neues Jazzalbum *Circles* gesucht. Und mehr gefunden, als sie zu hoffen wagte.

LEA GASSER

Feenstaub im Akkordeon

■ Von Thomas Kölsch

Für Lea Gasser schließt sich mit der Rückkehr nach Island in mehr als einer Hinsicht ein Kreis. „Als ich diese Reise das erste Mal machte, bin ich mit dem Fahrrad gefahren“, erinnert sich die Schweizerin. „Ich war fünf Monate unterwegs, weil ich dringend eine Auszeit brauchte.“ Damals war ihr die Klassik verleidet worden, jene Musik, die sie mit ihrem ersten Lehrer jahrelang gepflegt und immerhin drei Jahre lang (von 2011 bis 2014) studiert hatte. „Ich brauchte eine neue Perspektive“, erzählt sie. Einfach mal den Kopf ausschalten, weg von strengen Regeln und vorgefertigten Kompositionsformen. Einfach losradeln. Und staunen. „Als ich endlich in Island angekommen war, war ich total fasziniert von dem Land und seinen Menschen. Es gibt dort tatsächlich Gegenden, in denen nicht gebaut werden darf, weil dort angeblich Feen leben. Diese Verbundenheit mit dem Land und der Natur habe ich noch nirgendwo derart intensiv erlebt wie auf Island.“ Sich einzulassen auf das Unbeständige und ständig Wandelnde, erfordert eine ganz eigene Art von Flexibilität und Freiheit. Eine Erfahrung, die offenbar nachhallte.

Die eigentliche Initiation in den Jazz sollte aber nicht durch einen Musiker aus dem Norden, sondern vielmehr von einem aus dem Süden erfolgen: Ein Konzert von Luciano Biondini ließ Lea Gasser sprachlos zurück. „Ich war völlig überwältigt, was Biondini aus seinem Akkordeon rausgeholt hat“, sagt sie. „Seine Leichtigkeit hat mich zum Jazz gebracht.“ Später folgten Vincent Peirani und Richard Galliano als Vorbilder.

2019 begann Gasser ein Masterstudium in Jazz-Performance und Komposition an

der Haute École de Musique de Lausanne (HEMU). Dort traf sie auch auf ihre jetzigen Bandmitglieder Mirko Maio (p), Samuel Urscheler (sax, fl), Romain Ballarini (dr) und Emilio Giovanoli (b). „Irgendwann durfte ich im Rahmen des Studiums ein eigenes Projekt ins Leben rufen, darüber habe ich die Jungs kennengelernt“, erinnert sie sich. „Wir haben sofort hervorragend miteinander harmoniert, waren auf derselben Wellenlänge.“ Und sind auf dieser geblieben. Dabei hilft es, dass Gasser den kollektiven Klang über alles stellt. Dafür begibt sie sich auch mal in den Hintergrund, spielt mit Klangeffekten oder grundiert Stücke, während sie allen Bandmitgliedern den Raum gewährt, den diese brauchen. Gleichzeitig lotet sie in ihren Kompositionen den Tonumfang des Quintetts aus, der auf *Circles* neue Dimensionen erreicht: Gasser spielt hier mit Klangfarben und Schattierungen, mit erdigen Schichten und zum Himmel strebenden Melodien, so wie etwa beim schrägen „Troll“, das wie fast alle Stücke des neuen Albums im Rahmen zweier Residenzen im isländischen Stöðvarfjörður und Skagaströnd entstanden ist. Womit der Kreis geschlossen wäre. Übrigens: In der Regel, so gesteht Gasser, arrangiert sie ihre Stücke aus. „Da kommt sicherlich meine klassische Prägung durch.“ Also jene, von der sie sich bei ihrer ersten Island-Reise verabschiedet hatte.

Angesichts der Farbenpracht und Vielfalt der zehn Stücke war dieser Schnitt vor zehn Jahren ohne Zweifel eine gute Entscheidung. Im atmosphärischen „Rain“ darf sich – nach einem vibrierenden Akkordeon-Intro – Urscheler in Ekstase spielen, in „Birds“ lernt selbst der Bass das Fliegen, und in „November“ präsentiert Mirko Maio

ein virtuosos Klaviersolo in bestem Trio-Stil. Auffällig ist auch das zunächst entschleunigt trillierende und später groovende „Gluggaveður“ – der isländische Titel, übersetzt so etwas wie „Fensterwetter“, bezeichnet eine derart schlechte Witterung, dass man das Haus nicht verlassen möchte – und der Opener „Elves“, bei dem Sängerin Sibyl Hofstetter einen Gastauftritt hat. „Ich wollte unbedingt ein Feature auf der zweiten Platte haben, und da Sibyl und ich uns aus dem Thomas Dürst Trio kennen, lag es auf der Hand, sie zu fragen. Ich finde, sie bringt eine ganz persönliche, warme Note rein.“

Diese kommt noch stärker im traditionellen isländischen Wiegenlied „Sofðu Unga Ástin Mín“ zum Tragen, mit dem Lea Gasser ihre Mitmusiker ganz besonders herausgefordert hat, indem sie ein fast schon sakrales A-cappella-Arrangement schrieb; erst am Ende übernimmt das Akkordeon mit einer Orgel-Begleitung. „Ich habe das Stück während meiner Residenz in Island kennengelernt und war sofort begeistert“, erzählt Gasser. „Daher wollte ich es auch als Reminiszenz an die Zeit dort im Norden aufnehmen. Es wirkt so herrlich fragil, weil meine Bandmitglieder für dieses Stück ihre Instrumente auf die Seite legen.“ Das hätten auch die isländischen Elfen nicht besser umsetzen können.

Aktuelles Album:

Lea Gasser 5tet: *Circles* (Neuklang / In-Akustik)

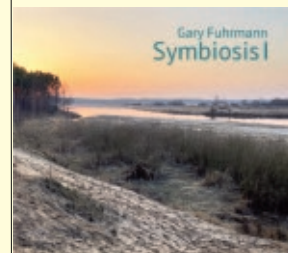
JAZZHAUSMUSIK

NEUERSCHEINUNGEN

Oktober 2025



JHM 321 - Gebhard Ullmann
Hemisphere 4 - Kapitel Zwei
Liz Kosack - keyboards
Silke Lange - accordion
Taiko Saito - vibraphone,
sound objects, bass drum
Gebhard Ullmann - flute, bass flute,
soprano and tenor saxophones, bass
clarinet, looper, sampler, electronics



JHM 322 - Gary Fuhrmann
Symbiosis I
Anne Fuhrmann - cl, bcl / Gary Fuhrmann -
cl, as, ts / Klaus von Heydenaber - p
Dietmar Fuhr - b / Dirk Peter Kölsch - dr, perc
Chiara Streichquartett
Johanna Durczok - violin
Felicita Laxa - violin
Stella Sykora-Nawri - viola
Giulia Andrea Trevisano - cello



JHM 323 - Susanne Paul's
Move String Quartet
bloom
Héloïse Lefebvre - violin
Marie-Theres Härtel - viola
Susanne Paul - cello
Carlos Bica - bass



JHM 324 - wehnermehner
Misquotation
Max Wehner - trombone
Raissa Mehner - guitar

Im Vertrieb von:
Galileo Music Communication
www.galileomusic.de

JAZZHAUSMUSIK
jhm@jazzhausmusik.de
www.jazzhausmusik.de